

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gefaltete Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit a g s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 103

Donnerstag, 28. August 1902

41. Jahrgang.

Windische Agitatoren an der Arbeit.

Die windischen Klerikalen läuten ihre Sturmglocken im ganzen Unterlande! Die Kulturarbeit des „Stajerc“ macht im slovenischen Landvolke täglich Fortschritte und soweit ist dieselbe bereits gediehen, daß bereits andere slovenische Blätter das Eingreifen der slovenisch-fortschrittlichen „Stajerc“-Partei anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Steiermark ankündigen.

„Auf, in den Kampf!“ — lautet die Losung der klerikalen Operettenpolitiker und eifrig laufen die Ploj, Rosina und Genossen im Lande umher, agitierend und schürend, einen dichten Schleier vor die Augen der windischen Bauernschaft legend und sie vor jeglichem Fortschritt und Aufklärung warnend. Denn hinter dem Fortschritte steht niemand anderer als der leibhaftige Teufel und daß Teufel und Deutscher identische Begriffe sind, ist eine Weisheit, die auch der jüngste Hekaplan innehat. Darum weg mit dem Fortschritt, denn er kommt vom Deutschen!

Vor einigen Tagen fand in Polstrau eine Versammlung statt, in welcher die Herren Ploj und Rosina sprachen. Beide, besonders aber der Hofrat (!) Ploj, zeigten uns Deutschen bei dieser Tagung, wessen sich der Deutsche zu versehen hätte, wenn die windisch-klerikalen Freiheitswürger und Deutschenhasser jemals bestimmenden Einfluß gewinnen würden. Man höre einmal den Hofrat Ploj, wie sich dieser Mann über Recht und Gesetz, über die beschworene Verfassung hinwegsetzt, wenn er dadurch eine vorteilhafte Erpressung erreichen kann. In Polstrau sagte der Mann nämlich u. a. folgendes:

„Die Sprachenfrage werde das jetzige Parlament niemals lösen, man löse diese Frage auf einem anderen schon vielfach ventilierten Wege und die Hauptursache der parlamentarischen Misere werde beseitigt sein.“

Wir glauben, das ist deutlich genug gesprochen. Herr Ploj sehnt sich nach nichts anderem, als nach einem Staatsstreich, natürlich nach einem solchen, der die Deutschen knebelt und sie den

geringen Slaven ausliefert; Herr Ploj will einen Verfassungsbruch, er will eine Wiederholung des Zeitalters Baden! Dem frommen windisch-klerikalen Patrioten ist es scheinbar ganz gleichgültig, ob der Riesenbrand, der zur Baden-Zeit das Reich mit seinem blutig roten Schimmer entzündete, aufs neue aus der heißen Asche bricht! Und der zweite Sturm könnte ärger werden, als der erste! Denn seit Baden! seine Aufrührer ergehen ließ, hat mancher deutsche Mann in Oesterreich gewisse Gefühle abgelegt, denen er früher aus Gewohnheit und Gedankenträgheit anhing und daß im Augenblicke der höchsten Gefahr sich die Deutschen über alle Parteizäune hinweg die Hände reichen und die letzten Reserven aus ihren Kasernen stürmen würden, dürfte auch Herr Ploj voraussetzen. Ob aber der Staat eine derartige furchtbare Belastung aushalten oder ob ihn das Schicksal ereilen würde, welches schon Friedrich Ludwig Zahn in seinem „deutschen Volkstum“ allen Miß- und Mangelstaaten voraussetzte, ist eine andere Frage, um welche sich aber der gute windisch-klerikale „Patriot“ Hofrat (!) Ploj augenscheinlich nicht im geringsten kümmert.

Wie — biblisch gesprochen — die Laus am Pelze, so hängt sich Ploj mit seinen windisch-klerikalen Ansprüchen an den Nebelschleier des niemals werdenden deutsch-tschechischen „Ausgleiches“. Er konstruiert zwischen dem Völkertreite in Böhmen und Mähren und den Hekereien seiner Gefinnungsgegnossen in Untersteiermark einen Zusammenhang und erklärt pathetisch, daß die deutsch-tschechische Sprachenfrage nicht ohne die windische „Sprachenfrage“ gelöst werden dürfe. Nächstens werden wohl auch die gegenwärtig in Böhmen bei Marburg beschäftigten Italiener die Lösung ihrer „Sprachenfrage“ verlangen!

Das Höchste an Verdrehung und politischer Falschmünzerei leistete sich aber Ploj in Polstrau, als er (nach dem von ihm selbst geschriebenen Bericht) folgendes sagte:

„Dem extremradikalen, national höchst unbulbsamen (!) Empfinden und Verhalten der Deutschen gegenüber den Slovenen Untersteier-

marks können letztere nicht passiv gegenüberstehen und werden den Kampf, der ihnen gewalttätig aufgebrängt (!) werde, und in welchem sie trotzdem nur ihre natürlichen und gesetzlichen Rechte zu wahren suchen, von Seite der Staatsverwaltung keine Unterstützung, leider allzuoft eine ausgesprochene Gegnerschaft erfahren.“

Man sieht, Herr Ploj, der nach dem Zeugnisse des „Slov. Mar.“ die schöne windische Sprache verhunzt, verhunzt im gleichen Maße die deutsche Sprache und spricht und schreibt einen grammatikalisch unverständlichen Satz, dessen sich der letzte Volksschüler in Pickenndorf vor seinem Lehrer schämen würde. Aber etwas leuchtet aus diesem konfusem Satze dennoch deutlich hervor: Das Evangelium der Unwahrheit und der Denunziation! In derselben Nummer jenes Blattes, in welchem Herr Ploj seinen Bericht über seine Rede veröffentlicht, finden wir einen schamlos gehässigen Aufsatz über die Fertigstellung der deutschen Schule in Schönstein, in welcher anlässlich der Schulfeier gesagt wird:

„Diese Indolenz, ja Arroganz (!) des Häufleins der noch Geduldeten empörte das Gros der Bevölkerung dermaßen, daß es zu befürchten (?) war, daß Exzesse erfolgen, welche schlimme Folgen haben könnten.“

Also wer, Herr Hofrat, ist „extremradikal“, wer ist „national höchst unbulbsam“, wem wird „der Kampf gewalttätig aufgebrängt“ und wer sucht trotz alledem nur „seine natürlichen und gesetzlichen Rechte zu wahren“? Des Hofrates Leibblatt nennt die untersteirischen Deutschen, wenn sie sich anschießen, die Feier eines vollendeten Kulturwerkes in ihren Kreisen zu begehen, „arrogant“ und bezeichnet sie als „noch Geduldet“ (!), gegen welche „Exzesse“ (!) veranstaltet werden können (von wem arrangiert, Herr Hofrat?). Wie eine blutige Ironie auf das soeben Angeführte klingt es, wenn der zweite Redner in der Polstrauer Versammlung folgende Behauptung aufstellte:

„Krankhafte Herrschsucht (!) und nationale Unbulbsamkeit (!) seien die Haupteigenschaften der deutschnationalen Partei.“

40. Fortsetzung

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Es war ein ziemlich weiter Weg, den sie bis zur Mangold'schen Villa zurückgelegt hatte, und das Gefühl körperlicher Schwäche, unter dem sie schon während des ganzen Tages, namentlich aber in den letzten Stunden gelitten hatte, steigerte sich auf diesem Wege in so bedrückendem Maße, daß sie allen Ernstes fürchtete, ihr Ziel überhaupt nicht mehr zu erreichen.

Mit Anstrengung nur hielt sie sich noch aufrecht, als sie endlich die dunkle Masse des wohlbekannten Hauses vor sich auftauchen sah, das ihr so teuer gewesen war, und das sie nun schon morgen auf immer verlassen mußte; denn darüber, daß sie nach dem, was er ihr in dieser Nacht gesagt, nicht einen einzigen Tag mehr unter demselben Dache mit Ludwig Mangold weilen dürfe, war sie nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen.

Sie hatte keinen Schlüssel bei sich, und die Vorstellung, daß sie das Dienstpersonal würde nach klingeln müssen, um Einlaß zu erhalten, erschreckte sie. Denn die Leute mußten natürlich auf das Höchste überrascht sein, sie allein zurückkehren zu sehen, und sie befand sich so wenig in der Stimmung, auf neugierige oder teilnehmende Fragen Rede zu stehen.

Darum verweilte sie unschlüssig zaudernd, als sie sich der Villa bis auf etwa hundert Schritte genähert hatte. Am liebsten hätte sie sich da, wo sie stand, zu Boden sinken lassen und hätte die Augen geschlossen in

der Hoffnung, sie nie wieder aufstehen zu müssen. Und wenn sie auch den ganzen Rest ihrer Willenskraft zusammen raffte, um gegen diese lockende Versuchung anzukämpfen, so würde doch vielleicht ihre physische Schwäche zu einem für sie verhängnisvollen Ausgang dieses Kampfes geführt haben, wenn nicht etwas Außerordentliches, furchtbar Erschreckendes sie aus der gefährlichen Betäubung wachgerufen hätte, die schon ihre Sinne zu umschleiern begann.

Der scharfe Knall eines Schusses war es gewesen, der das bewirkte. Fast unmittelbar vor ihr, im Garten des Mangold'schen Hause oder in einem Zimmer des unteren Stockwerkes mußte er abgefeuert worden sein, und es war Erika, als hätte sie mit ihm zugleich auch den schmerzlichen Ausschrei einer menschlichen Stimme vernommen. Ihre Füße zwar hasteten nun erst recht wie gelähmt am Boden; aber in ihrem Kopfe war es mit einem Mal ganz klar, und sie strengte ihre Augen auf das Neuzerzte an, um die Finsternis zu durchdringen, in der die Villa und der Garten vor ihr lagen.

Und nun — es mochte etwa eine Minute vergangen sein, nachdem der Schuß gefallen war — löste sich aus dem Dunkel, deutlich erkennbar, eine schattenhafte menschliche Gestalt — die Gestalt eines fliehenden Mannes, der aus dem Mangold'schen Hause gekommen sein mußte, da er sich über das niedrige Gartengitter auf die Straße hinausdrängte, um mit raschen, aber lautlosen Schritten nach der dem Standpunkte Erika's entgegengesetzten Richtung hin zu eilen.

Es war ein Dieb, daran konnte kein Zweifel

sein. Wer aber hatte jenen Schuß abgefeuert? Und wem hatte er gegolten? Erika, deren Geist plötzlich merkwürdig scharf und sicher arbeitete, erinnerte sich des Gespräches, das vor einer Reihe von Tagen die Frau Geheimrat mit ihrem Sohne geführt hatte und dessen Ausgangspunkt der bei dem Bankier Hainauer verübte Einbruch gewesen war. Vermutlich hatte nun in der That ein Spiehbube den damals von ihr bezeichneten Weg gewählt, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen, das Professor Mangold in seinem Schreibtisch verwahrte. Und er mußte dabei von einem der Hausbewohner überrascht worden sein, wie der Professor es als fast gewiß vorausgesetzt hatte. Nur so ließ sich der Schuß erklären, der der Flucht des nächtlichen Gastes vorausgegangen war, und der ebensowohl der Anlaß gewesen sein konnte, ihn zu verschrecken, als es denkbar war, daß er selbst ihn zu seiner Verteidigung auf einen Verfolger abgegeben habe. Erika erwartete, daß sich drinnen im Hause Lärm erheben, und das wenigstens die beiden männlichen Dienstboten erscheinen würden, um dem Diebe nachzusetzen. Aber es blieb Alles totenstill, und — was sie am meisten befremdete — auch der sonst so wachsame Sultan ließ sich nicht vernehmen.

Da — sie wußte nicht, ob Sekunden oder Minuten vergangen waren, seitdem das nächtliche Dunkel seine schützenden Fittiche um die schattenhafte Gestalt des Frühlings geschlagen — regte sich es in der Villa doch wie ein Zeichen des Lebens. In Ludwig Mangold's Studierzimmer wurde es hell, so hell, als hätte man mit einem Mal sämtliche Gasflammen

Um aber nochmals auf den bewußten Ploj zurückzukommen, sei auch folgende von ihm in Polstraum gemachte Aeußerung festgehalten:

„... er könne einerseits nicht glauben, daß die böhmische (lies „tschechische“! — Nam. d. Schriftl.) Delegation ohne Erfüllung ihrer berechtigten (!) Forderung nach Sühne (!) für die bedingungslose Aufhebung der Badenis-Gautsch'schen Sprachenverordnungen von ihr im Hause mehrfach abgegebenen und von ihren Wählern gebilligten Erklärung, daß es ohne vorherige Regelung der Sprachenfrage keine parlamentarische Behandlung des Ausgleiches mit Ungarn gebe, abgehen werde.“

Hier haben wir den Pracht-Patrioten Ploj in bengalischer Beleuchtung vor uns. Auf Schritt und Tritt folgt er den Spuren der tschechischen Erpressungspolitik, getreulich folgt er dem Rezipiente der tschechischen Revolvemente, welches da lautet: Und wenn auch der Staat Oesterreich politisch und wirtschaftlich zu Grunde geht, wenn auch durch eine außerparlamentarische „Erledigung“ des Ausgleiches mit Ungarn den Steuerzahlern Oesterreichs neuerdings das alte schwere Joch der 70prozentigen Magyaren aufgebürdet wird, — uns rührt das nicht, uns rühren nicht die harten Opfer, welche der österreichische Steuerzahler alljährlich an Ungarn entrichten muß, — wir verhindern jede Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung, solange man uns nicht nach dem Beispiele, welches Baden gab, neuen nationalpolitischen Raub („Sühne“ genannt!) auf Kosten der Deutschen gewährt und gibt! Möge die Zeit bald kommen, in welcher die slovenischen Bauern zur vollen Erkenntnis ihrer „Anführer“ gelangen und sich fragen werden: Was haben wir armen, wirtschaftlich gedrückten Bauern davon, wenn unsere „Führer“, statt die wirtschaftlichen Interessen ihrer slovenischen Bauern zu vertreten, die Geschäfte der uns ausbeutenden Magyaren besorgen! Sind die Ploj, Rosina, Robitsch, Bizlar und Genossen österreichische oder ungarische Abgeordnete? Jeder sogenannte „preußenfeindliche“ deutsche Abgeordnete vertritt im Abgeordnetenhaus die Interessen seiner deutschen Wähler; unsere windischen Abgeordneten aber lassen unsere Interessen im Stich und arbeiten für unsere größten wirtschaftlichen Feinde, für die Magyaren! Und warum? Um ihren persönlichen Freunden und Kollegen, den sauberen tschechischen Anführern, auf Kosten der Deutschen hoch oben in Böhmen einen rein politischen Raubzug zu ermöglichen! Darum muß der österreichische Steuerzahler, Bürger und Arbeiter ohne Unterschied der Nation bluten, darum soll Oesterreich neuerdings an die Magyaren ausgeliefert werden! So sieht die „patriotisch“-nationale Tätigkeit der windischen Volksführer aus!

Robert Jahn.

Politische Umschau.

Inland.

Die römische Geistlichkeit revoltiert!

Das von den römischen Bischöfen erlassene Verbot der Klerustage hat bei der römischen Geistlichkeit böses Blut gemacht. Das Christlich-soziale „Deutsche Volksblatt“ in Wien erhielt zu dieser Angelegenheit mehrere Zuschriften von Priestern, deren eine unter anderem besagt: „Ich habe es nie bedauert, Geistlicher geworden zu sein, obgleich ich in meinen alten Tagen es noch nicht zum Einkommen eines Kanonisten gebracht habe. Jetzt aber beklage ich es. Wenn es eine Möglichkeit geben würde, möchte ich Ton-sur und Kollare aufgeben.“ Ein Geistlicher — aus Möhren — schreibt die flammenden und doch so tieftraurigen Worte: „Es ist unmöglich, die Gefühle zu schildern, die sich meiner bemächtigen, als ich gestern aus den Zeitungen die Nachricht erfuhr, daß die Bischöfe unsern Klerustag verboten hatten! Wo ist, mein Gott, das rationabile obsequium? Ich lebe nicht sehr fern von Brünn unter lauter Sozialdemokraten und freute mich auf die geistige Anregung, wie ich dieselbe am vorjährigen Klerustag fand. Ein jeder 14jährige Knabe hat das Recht, Vereinen beizutreten, Versammlungen zu arrangieren — und uns Priestern wird dies verboten! Soll sich des heiligen Paulus „dominantes in clero“ jetzt bewahrheiten? Wie hat sich das die Redaktion des lieben Standesorgans, wie hat das der unermüdete Herr Dr. Scheicher verdient? Und wenn schon der Episkopat seine Macht zeigen will, mußte es so schonungslos erst jetzt geschehen? Die Folgen werden nicht ausbleiben: bei uns ist es ausgemachte Sache — der Klerus wird sich von aller öffentlichen Tätigkeit, von Wahlen, Kundgebungen, von der katholischen Presse ganz fernhalten. Wir werden uns nur auf den engsten Wirkungsbereich beschränken: Kirche und Schule. Die Bischöfe weisen hin auf die Pastorkonferenzen! Der wegwerfende Ton der Erledigung derselben jedoch zeigt uns, was wir zu erwarten haben.“

Für den Arzt 18 fr., für den Friseur 20 fr.!

Unter den Ärzten Niederösterreichs, besonders unter denen am flachen Lande, herrscht gegen die am Ruder befindliche klerikal-christlichsoziale Partei die größte Erbitterung. Die Christlichsozialen sind ja bekannt als grundsätzliche Gegner aller jener Stände, die vermöge ihrer Bildung sich nicht von vorneherein zur christlichsozialen Heerfolge verstehen können und nur bei einzelnen Vertretern dieser Stände, wenn sie sich nämlich unbedingt unterwerfen, machen sie eine Ausnahme. Ärzte und Lehrer haben in Niederösterreich ganz besonders unter diesem christlichsozialen Haffe zu leiden. Der Landesausschuß hat auf Veranlassung des Sanitäts-Referenten Leopold Steiner die Ärzte geradezu durch direkte ärztefeindliche Maßnahmen erbittert. Die Impfprämissen, die ohnehin färglich bemessen waren, sie betrug pro Jahr im ganzen etwa

1000 fl., wurden aufgelassen. Für die Findlingsbehandlung wurde — ohne die Ärztekammer zu befragen — ein Tarif ausgearbeitet, nach welchem ein Arzt für eine Visite bei Tag oder bei Nacht den Betrag von — 25 fr. erhält; zugleich wurde vom Landesausschuß die Drohung ausgesprochen, daß jene Ärzte, die mit diesem Honorar nicht zufrieden sind, nach dem Tarife vom Jahre — 1721 (!) mit 7 fr. (!) per Visite entlohnt werden. Im Jahre 1899 wurde ein Tarif festgesetzt, mittelst dessen dem Arzte für die Untersuchung eines Schüblings 18 fr. (!) zugesprochen werden. In dem Tarife wurden dem Friseur 20 fr. für Schneiden der Haare der Schüblinge zugewiesen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Ärzte Niederösterreichs entschlossen sind, kräftig in die niederösterreichische Landtags-Wahlbewegung einzugreifen. Wie ein Wiener Blatt zu berichten weiß, wird im Herbst eine große allgemeine Versammlung der Ärzte Niederösterreichs nach Wien einberufen werden.

— Die österreichische Regierung ist mit einem neuen Vorschlag bezüglich der Weinzollklausel an Italien herangetreten. Nach diesem Vorschlage wird Italien eine Konzession gemacht, die die bereits festgesetzte Importziffer von 1/2 Million Hektoliter überschreitet.

— An Stelle des vom Bürgermeisteramt in Fürstfeld zurückgetretenen Dr. Leop. Hundegger wurde der Brauereibesitzer Karl Pferschy mit 21 von 23 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

— In Ungarn hat die Ugron-Partei zu bestehen aufgehört. Wie aus Ofenpest gemeldet wird, verkündet der letzte Führer dieser Partei, Nikolaus Barta, in seinem Klausenburger Blatte diese Tatsache.

Ausland.

Der Dant der Polaten.

Seit Jahrzehnten sind die deutschen Klerikalen im deutschen Reichstage die eifrigsten Vertreter der reichsfeindlichen Polaten. Letztere ließen sich ihre Ex-ofto-Vertreter sehr gerne gefallen. Wie es aber mit der slavischen Dankbarkeit bestellt ist, beweist folgendes: Aus Oberschlesien wird nämlich gemeldet, daß die Polen bei den nächsten Reichsratswahlen in zehn Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen wollen. Es geht daraus hervor, daß sie beabsichtigen, die bisherigen schlesischen Zentrums-Abgeordneten, wozu auch Graf Ballestrem zu rechnen wäre, zu beseitigen. In der Tat sollen von den bisherigen Zentrums-Abgeordneten nur die Abgeordneten Szynula und Strzoda wieder aufgestellt werden.

Die geprügelten Engländer wollen lernen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, werden den Kaisermanövern in Deutschland außer dem englischen Kriegsminister Brodrick, dem Generalissimus Lord Roberts und General Kelly-Kenny, Lord Lansdale und gegenwärtig britische Offiziere beizumohnen. Jetzt, nachdem sich die englischen Generale im Angesichte der

darin angezündet. Aber es war eine merkwürdige, flackernde Helligkeit, und nun ertönte von dort her ein Knall — schärfer noch und dumpfer als vorher das Krachen des Schusses — das gelbe Licht hinter den Fenstern nahm für einen Moment eine bläuliche Farbe an, um sich dann ebenso jäh in ein düsteres Rot zu verwandeln. Das waren nicht mehr die Gasflammen, von denen eine so seltsame, wechselnde Beleuchtung ausgehen konnte, das war etwas Anderes, Entsetzliches — es war Feuer!

Und Feuer in Ludwig Mangolds Arbeitszimmer — in dem Raume, wo er das Manuskript seines fast vollendeten großen Werkes, die Frucht jahrelanger, mühseligen Ringens, verwahrte! Wenn dieses Manuskript zu grunde ging, wenn es in Staub und Asche verwandelt wurde, so waren damit vielleicht auch alle die Hoffnungen vernichtet, die sich für ihn an das Erscheinen des Buches geknüpft hatten. Denn in Jahren erst hätte er das Verlorene ersetzen können, und es hätte überdies eines seltenen Mutes, einer fast übermenschlichen Willensstärke bedurft, um die fast vollbrachte Arbeit noch einmal von vorn zu beginnen.

„Feuer! — Zu Hüfte! — Feuer!“ rief Erika mit der ganzen Kraft ihrer Lungen, daß es trotz des stärker angewachsenen Sturmes weithin durch die Nacht gellte. Und dann, in plötzlich wiedergeronnenener Beherrschung ihres schlanken, geschmeidigen Körpers lief sie vorwärts, schloß die unverschlossene Gartenthür auf, die Armand Carpeaux nur deshalb nicht als Eingang benutzt hatte, weil er von dort wußte, daß sie mit einem elektrischen Läutewerk im Innern des Hauses verbunden

war, und eilte, wie von Flügeln getragen, auf die Treppe.

Die Thür des Studierzimmers war geschlossen; aber ein Druck auf die Klinke genügte, sie zu öffnen. Ein betäubender, beizender Qualm, noch unerträglicher gemächt durch die scharfen Petroleum- und Benzingerüche, die ihm beigemischt schienen, wälzte sich Erika entgegen. Sie mußte den Atem anhalten und für einen Moment unwillkürlich die Augen schließen. Aber sie riß sie wieder auf, ob auch der Rauch wie mit Nadeln hineinstach, und als sie den Schreibtisch des Professors wie in einen prächtigen roten Flammenmantel eingehüllt sah, stürzte sie ohne Besinnen auf ihn zu, unbekümmert um die fürchterliche Gefahr, der sie sich damit preisgab.

Halb erstarrt von dem entsetzlichen Qualm, fast geblendet von der Glut des vor ihr und neben ihr auflodernden Feuers, behielt das heldenmütige Mädchen doch noch Besinnung und Kraft genug, das Schubfach aufzureißen, in welchem sie das Manuskript wußte und wahllos Alles an sich zu rasen, was sich an Heften und Papieren darin befand. Daß ihr Mantel und Kopftuch zu glimmen begannen, bemerkte sie dabei ebenso wenig, als sie irgend welchen Schmerz an den Händen fühlte; und doch hatte eine gierig emporzüngelnde Stichflamme diese armen, schlanken Hände, die unglücklichweise durch seinen Handschuh geschützt waren, innerhalb eines Zeitraums, der kürzer war, als der Zehnteil einer Sekunde, auf das Grausamste verbrannt.

Erika fühlte es nicht, und sie preßte das geborgene

Manuskript an sich, wie nur eine Mutter ihr gerettetes Kind hätte an die Brust drücken können. Aber der Rauch, der ihre Lungen zerriß und ihr Blut vergiftete, ließ nun auch ihre Gedanken sich verwirren und beraubte sie der Fähigkeit, sich in dem sonst so vertrauten Raume zu orientieren.

„Luft! — Luft! — Nur noch einen, einen Atemzug!“

Das war die einzige klare Vorstellung, die einzige bewußte Empfindung, die ihr die schreckliche Erstickenangst übrig ließ. Und nur von diesem instinktiven Verlangen des sich gegen die Vernichtung aufbauenden jungen Lebens, nicht mehr von ihrem Drötsinn geleitet, schwankte sie durch Qualm und Flammen glücklich dem rettenden Ausgang zu.

Nur ein einziger Schritt zur Seite, nur eine geringfügige Abweichung, die sie statt auf die Thür hätte auf den Pfeiler stoßen lassen — und sie war hoffnungslos verloren. Denn ihre Widerstandsfähigkeit war erschöpft; auch ihre Jugendkraft hätte den von allen Seiten auf sie eindringenden verderblichen Gewalten innerhalb weniger Minuten unterliegen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Welt von einem kleinen Bauernvolke Blamage auf Blamage holten, gehen sie nach Deutschland, um von dem besten Heere der Welt etwas zu lernen. Die Niederlagen und die Blamagen der Engländer werden dadurch aber nicht mehr rückgängig gemacht!

Der Kampf um das erledigte Mandat für den Reichstagswahlkreis Jorckheim-Kulmbach in Deutschland hat mit dem Siege des national-liberalen Kandidaten Fabrikanten Faber geendet. Derselbe wurde in der Stichwahl mit rund 1000 Stimmen Mehrheit gegenüber dem Zentrumskandidaten Oekonomierat Böllner zum Abgeordneten gewählt, welcher Wahlausgang den Verlust dieses Wahlkreises für die Merkmalen bedeutet.

Unter den französischen Bergarbeitern machen sich erneute Bestrebungen behufs Erzielung eines allgemeinen Ausstandes geltend. Der Bergarbeiterverband des „Voire“-Departements hat beschlossen, eine frühere Abhaltung des Bergarbeiterkongresses zu verlangen, der ursprünglich auf den 24. Dezember angesetzt worden war und auf welchem die Streikfrage zur Entscheidung gebracht werden soll.

Im Hafenplage Durban soll ein großer nach Transvaal betriebener Waffenschmuggel entdeckt worden sein, worüber eine Meldung der „Daily Mail“ aus Pietermaritzburg verschiedene Einzelheiten berichtet.

1046 kriegsgefangene Buren, welche bislang auf den Bermudasinseln interniert waren, sind eben dort an Bord des Dampfers „Staffordshire“ nach Südafrika abgegangen.

Im Banne Israels.

Wie das Judentum heute nicht mehr wie früher nur einzelne Personen, nein ganze Völker und Staaten tyrannisiert und verfolgt, zeigt das Beispiel des Königreiches Rumänien, jenes wackeren aufstrebenden Balkanstaates, dem unter der Herrschaft eines Hohenzollern sicher eine große Zukunft beschieden wäre, wenn er nicht eine Unmasse Juden beherbergte, die das Land ausaugen und nach der Herrschaft über das ausgebeutete Volk streben.

„Rumänien den Juden!“ lautet die Parole des Judentums nicht nur im Lande selbst, sondern überall da in der Welt, wo heute jüdisches Kapital sitzt oder seine „Macher“ am Werke hat. Mit den unwürdigsten Mitteln hegt und schürt das internationale Judentum aller Orten in Europa gegen Rumänien, sucht dem reichen Lande alle Geldquellen abzuschneiden, um es auf diese Weise in die Enge zu treiben und zur Kapitulation vor dem jüdischen Golde zu zwingen. Dieses Spiel währt nun schon länger als ein Vierteljahrhundert. Es erreichte seinen ersten Erfolg in den Tagen des Berliner Kongresses, als der allmächtige englische Jude Minister Beaconsfield (früher Disraeli geheißener) dem siegreichen Rumänien die „Emanzipation“ der rumänischen Juden mit Hilfe Frankreichs aufnötigte.

Seit dem Berliner Kongresse kämpft das rumänische Volk gegen diesen unheilvollen Beschluß, der, falls er ausgeführt würde, das unglückliche Land sicher in die Hände des Judentums auf Gnade oder Ungnade ausliefern würde. Aber eben so zäh und rücksichtslos beharrt Juda wie Syllot auf seinem Scheine. Es ist ergreifend, zu beobachten, wie der ritterliche König Rumäniens unter diesem Ringen mit dem internationalen Judentum gelitten hat, das unermüdlich dem Lande immer neue Schwierigkeiten bereitet, heute England, morgen Amerika oder Frankreich vorschleudert, um die Emanzipation seiner Stammesgenossen zu erzwingen.

Die Emanzipation der Juden in Rumänien, einem Lande, wo in den größeren Städten heute schon die Juden mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen (leben doch z. B. in Jassy unter 64.000 Seelen 36.000 Juden, in Baroschani unter 40.000 Seelen 30.000 Juden!) — müßte, folgerichtig durchgeführt, in kurzer Zeit den Juden das Liebergewicht verleihen. Namentlich würde die Erblaubnis des Grunderwerbs durch Juden bei der kolossalen Verschuldung der Bevölkerung einen großen Teil des Landes binnen kurzem in die Gewalt der Juden bringen. Wer den Boden des Landes besitzt, der ist eben auch Herr des Landes. Aus diesem Grunde wehren sich die Rumänen mit allen Kräften gegen die Emanzipation und greifen mitunter bei diesem Verzweiflungsgange zu den

stärksten Mitteln. Wer wollte ihnen dies übelnehmen, steht doch für sie alles, was dem Menschen heilig ist, auf dem Spiele.

Der Verzweiflungskampf, der sich an der unteren Donau abspielt, ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. So wie dort, wird es auch bald anderwärts kommen. Die Völker sollten auf das Los der Rumänen wie in einen Spiegel schauen, der ihnen ihre eigene Zukunft zeigt. Nicht zum wenigsten könnte das deutsche Volk, das viel zu sehr in Müße auf den Vorbeeren der Vergangenheit ruht, sehr viel aus den Vorgängen in Rumänien lernen.

Handelt es sich doch hier wie dort um den gemeinsamen Feind aller Völker, die internationale jüdische Großfinanz, die eine Kraftprobe unternimmt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß das tapfere Burenvolk nur fallen mußte, weil es den Ausbeutergelüsten der Großfinanz im Wege stand. Dasselbe trifft bei Rumänien zu; auch dieses reiche, namentlich an Schätzen der Erde reiche Land müßte die jüdische Großfinanz plündern und unter ihre Botmäßigkeit bringen. Deshalb setzt sie Himmel und Hölle in Bewegung und läßt ihre Presse in allen Ländern der Welt heizen und Sturm laufen gegen das kleine Reich an der Donau und seinen König vom deutschen Stamme.

Jener Jude Beaconsfield, dem Rumänien die ganze Hege verdankt, ist auch der Vater des denkwürdigen Wortes: „Die Welt wird von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen meinen, die nicht hinter die Kulissen sehen.“

Es ist deshalb dringend notwendig, immer wieder jenes jüdische Gaukelspiel zu beleuchten, durch das die Juden alle Völker ohne Ausnahme über die wahren Interessen täuschen und betrügen.

Das Schicksal Rumäniens zeigt uns die verhängnisvolle Macht der jüdischen Presse, die sich bereits als die Beherrscherin der Welt geberdet. Das Netz dieser gefährlichen Kreuzspinne zu zerreißen, wäre eine Aufgabe, würdig eines großen Staatsmannes. Wer wird sich finden?

Leider ist die von Juden geleitete und beherrschte Presse heute die Beherrscherin aller Kulturländer und wie bitterer Ernst klingen die Worte, die einst Fürst Karl Anton von Hohenzollern seinem Sohne, dem jetzigen Könige von Rumänien schrieb:

„Ich habe schon früher auseinandergelegt, daß alle jüdischen Angelegenheiten ein noli me tangere seien. Diese Tatsache ist eine Krankheitserscheinung, aber als Tatsache muß sie akzeptiert werden; an ihr ist nichts zu ändern, weil die gesamte europäische Presse von der jüdischen Finanzmacht beherrscht wird. Mit einem Worte, das Geldjudentum ist eine Großmacht, deren Gunst von den vorteilhaftesten Wirkungen sein kann, deren Mißgunst aber gefährlich ist.“

Tagesneuigkeiten.

(Auf einen Toten eifersüchtig.) In Paris ereignete sich vorigen Sonntag auf dem Père Lachaise folgender peinliche Vorfall: Madame Marie Delia, eine fünfundsiebenzigjährige Witwe von außerordentlicher Schönheit, trug einen frischen Kranz auf den Friedhof und legte ihn auf dem Grabe ihres Gatten nieder. Während sie ein Gebet verrichtete, tauchte unter den Bäumen ein junger Mann Namens Etienne Belin auf, der die Witwe mit Liebesanträgen verfolgt. Er rief ihr höhnisch zu: „Sie lieben also Ihren toten Gatten noch immer!“, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse gegen die junge Frau ab, welche er am Kopfe und an der Brust traf. Obwohl die Detonation sofort Leute herbeirief, welche sich der schwerverletzten Frau annahmen, gelang es dem Mörder zu entkommen und er wurde auch nachträglich nicht ausgeforscht. Frau Delia wurde ins Lariboisière-Spital transportiert und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

(Ein sechsfacher Raubmörder.) Aus Belgrad wird berichtet: Der Bauer Mita Tjubovics, der den Grundbesitzer Stefanovic ermordet und beraubt und außerdem fünf Raubmorde eingestanden hatte, wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt.

(Schildkröten als Weinbergverwüster.) Aus Algier wird gemeldet, daß ein Weinbergbesitzer in Jemmapes in der letzten Zeit große Verwüstungen in seinen Anlagen, besonders in den unteren Teilen, feststellte. Er paßte daher in einer der letzten Nächte auf und hörte plötzlich ein seltsames Geräusch, das die eingeborenen Wächter

als von den Gespenstern herrührend bezeichneten und vor dem sie sich geflüchtet hatten. Er zündete eine Fackel an und sah einen wahren Heerzug von Schildkröten den Weinberg emporklettern und sich an den Trauben gütlich tun. Durch eine schnell aufgeworfene Erdmauer ist den Tieren das weitere Verwüsten der Weinberge unmöglich gemacht worden.

(Von Wespen getötet.) Aus Zürich wird gemeldet: In der Nähe des Dorfes Büren wurde ein dreijähriger Knabe, dessen Eltern auf dem Felde arbeiteten, von Wespen überfallen und derart am ganzen Körper gestochen, daß er sofort starb.

(Korkhelm für die Gendarmerie.) Die österreichische Gendarmerie soll für den Sicherheitsdienst mit Korkhelmen ausgerüstet werden, der ihr zuträglich sein soll, als der Lederhelm. Dieser Helm soll nur mehr bei allen feierlichen Anlässen getragen werden.

(Lebensmüde.) In Graz hat sich der verheiratete Kaufmann und Armendirektor Karl Schmag in seiner Wohnung durch einen in die rechte Schläfengegend abgefeuerten Revolverbeschuß entleibt.

(Die Tat eines Wahnsinnigen.) Der 31jährige Monteur Josef Grandoschek in Graz hatte mit der Tochter seiner Quartiergeberin Streit, und dies regte ihn, da er das Mädchen liebte, so sehr auf, daß er sich in der Nacht Aufsehen erregend geberdete. Früh hörte seine Quartierfrau laute Hilferufe aus der Küche; als sie hineeilte, sah sie den jungen Mann in seinem Blute; er hatte sich mit einem großen Messer über und über mit Stich- und Schnittwunden bedeckt. Die Frau rief um Hilfe und drei Fleischerburschen konnten den gegen sich und gegen die Anwesenden mit dem Messer Wütenden endlich bändigen. Man zählte über zwanzig Stichwunden an seinem Körper. Er gab dann an, daß er die Tat begangen habe, weil ihn ein Wackmann aufgeschrieben habe.

(Burgruine Weibertreu.) Der von Sage und Poesie verherrlichten interessanten Burgruine Weibertreu bei Weinsberg droht durch Bitterungseinflüsse in einigen Teilen der Burgmauern fortschreitender Verfall. Es sind jetzt gründliche Maßnahmen geplant, um für lange Zeit hinaus jede Gefahr für das Burggemäuer abzuwenden. Die Kosten zur Durchführung des Ausbesserungsplanes sind bedeutend. Deshalb wendet sich der 1823 von Justinus Kerner gegründete „Frauenverein Weinsberg“, der gegenwärtig unter dem Protektorate der Königin von Württemberg steht, in einem Aufruf an alle deutschen Frauen mit der Bitte, durch Beitritt zu dem Vereine ein Scherflein beizutragen zur Erhaltung der Burg Weibertreu, dieses „schönsten Ehrendenkmals deutscher Frauentreue“. Auskunft erteilt der stellvertretende Vorstand des Vereins, E. Hildt, in Weinsberg.

Eigen-Berichte.

Von der Friedauer Feuerwehr.

Friedau, 25. August.

Vorgestern langte um halb 10 Uhr vor-mittags aus dem von Friedau 9 Kilometer entfernten Markte Vinica in Kroatien ein Telegramm ein, daß Vinica brenne und um die Hilfe der Friedauer freiwilligen Feuerwehr ersuche. Schon nach 39 Minuten stand diese mit der Saugspitze und 500 Meter Schläuchen und Gerätschaften ausgerüstete Feuerwehr, welcher sich auch ein Teil der Hardegger Feuerwehr mit der Spritze und 100 Meter Schläuchen wacker anschloß, auf dem Brandplatze. Die ganze Verggasse in Vinica, 7 Wohnhäuser samt 10 Wirtschaftsgebäuden mit allen Futtervorräten meist der ärmsten Leute, war bereits in Flammen, der herrschende Wind begünstigte das Toben des verzehrenden Elements; allein die beiden steirischen Feuerwehren, unterstützt durch die Vinicaer und Warasdiner Feuerwehren unter dem Kommando des Hauptmannes Alois Martinz aus Friedau, arbeiteten unermüdet durch fünf Stunden, so daß ein Weitergreifen der Flammen gottlob verhindert wurde. Durch das rasche tatkräftige Eingreifen der Friedauer Feuerwehr, welche ihre sämtlichen Schläuche sofort in Verwendung nehmen konnte, wurde das angrenzende, größtenteils eng aneinander gebaute Dorf Marcan, welches infolge des heftigen Windes in höchster Gefahr stand, gerettet. Der Schaden ist ein bedeutender und hat die armen Betroffenen um ihre ganze Habe gebracht.

Ehrung des Bezirkshauptmannes von Windischgraz.

Windischgraz, 25. August.

Anlässlich der Ernennung des Bezirks-Oberkommissärs Herrn Anton Capel zum Bezirkshauptmann haben sich heute sämtliche unterstehenden Beamten bei dem Neuernannten eingefunden. Im Namen der Erschienenen hielt der Bezirkskommissär Herr Schaffenrath eine Ansprache, in welcher er den neuernannten Bezirkshauptmann auf das aufrichtigste und herzlichste beglückwünschte und gleichzeitig auf die Verdienste hinwies, welche sich derselbe während seiner hiesigen, verhältnismäßig kurzen Amtstätigkeit um den politischen Bezirk Windischgraz erworben hat. Der Bezirkshauptmann Herr Anton Capel war über die ihm dargebrachte Ehrung sichtlich gerührt und sprach Worte des wärmsten Dankes. Weiters haben sich am selben Tage eingefunden: der hiesige Stadtpfarrer Herr Anton Jazbec, der Hauptpfarrer von St. Martin bei Windischgraz Herr Johann Lenard, der gesamte Lehrkörper von Windischgraz unter der Führung des Bezirksschulinspektors Herrn Alois Schöchel, ferner der Bezirksvertretungs-Obmann Herr Johann Rogina mit den Mitgliedern der Bezirksvertretung, die Stadtgemeindevertretung von Windischgraz mit dem Bürgermeister Herrn Ernst Goll und viele andere, sämtliche, um ihren herzlichsten Glückwünschen zur Ernennung besonders Ausdruck zu verleihen. Aus den zahlreich eingelangten Glückwunschscheinen und Telegrammen konnte der Herr Bezirkshauptmann ersehen, welche große Beliebtheit und besonderes Vertrauen er sich in seinem Amtsgebiete errungen hat. Möge dieser Tag dem Herrn Bezirkshauptmann lange in Erinnerung bleiben.

Pöltschacher Brief.

Pöltschach, 25. August 1902.

Heute verschied auf seinem Gute Mahrenberg Herr Andreas Suppanz, Großkaufmann und Eier-Exporteur allhier im Alter von erst 43 Jahren. Der Verewigte hat das von seinem ihm im Tode bereits vorangegangenen Vater Herrn Andreas Suppanz d. Ä., einem treudeutschen Manne, in Pistoja gegründete Eier-Exportgeschäft in wenigen Jahren so umfangreich auszugestalten gewußt, daß dasselbe mit den größten Firmen in diesem Artikel am Kontinente zu konkurrieren vermochte und verlegte es vor einigen Jahren nach Pöltschach. — Abgesehen von dem Werte, welcher dieser Export für unser engeres Heimatland selbst hat, wurde vielen Menschen lohnender und dauernder Erwerb verschafft und der armen Landbevölkerung, namentlich in Untersteier, eine Einnahmequelle aufgeschlossen, die früher belanglos, mit der man aber heute zu rechnen weiß; dadurch hat sich aber, als natürliche Folge davon, auch die Geflügelzucht bedeutend gehoben.

Der Verbliebene, eine allgemein hochgeachtete Persönlichkeit, von edler Denkart, der zärtlichste und besorgteste Gatte und Vater, war aber auch ein treudeutscher Mann durch und durch und hat dies auch bei jeder Gelegenheit bekundet. Ein warmer, edler Schulfreund, überließ derselbe unentgeltlich von seinem Besitztume in Pistoja den nötigen Bau- und Gartengrund zum Schulbau und förderte den Bau des heutigen Volksschulgebäudes. Seine Schulfreundlichkeit bekundete der Dahingegangene durch jede Förderung des Schulwesens — munifizierte Unterstützung armer Schulkinder, durch Bekleidung und Verköstigung und zeigte sein warmfühndendes Herz bei jeder Gelegenheit für die Notleidenden.

Aber dessenungeachtet blieb es auch diesem so edel denkenden Menschen nicht erlassen, den Dank für sein menschen- und schulfreundliches Wirken vonseiten der windisch-pöltschacher Lehrerschaft in Pistoja zu ernten — aber dies gehört auf ein anderes Blatt.

Dafür hat aber die Gemeinde St. Gemma in Würdigung der vielen Verdienste, die Herr A. Suppanz sich um die Gemeinde und Schule erworb, sowie wegen der munifizierten Unterstützung der Armen denselben zum Ehrenmitgliede ernannt.

An der Bahre trauern tiefgebeugt die treue Gattin, fünf Kinder noch im zarten Alter, die betagte Mutter, ein edles Brüderpaar, Verwandte und überhaupt alle, die den edlen Dulder, den wahren Menschenfreund und unentwegten Gesinnungsgegnen gekannt und schätzen gelernt haben. — Die Erde sei ihm leicht!

Windisch-Feistritz, 26. August. (Ein großes Volksfest.) Unsere freiwillige Feuerwehr feiert heute das dreißigjährige Gründungsfest. Aus diesem Anlasse hat der Wehrausschuß beschlossen, am 7. September ein großes Volksfest abzuhalten. Der mit dieser Veranstaltung betraute Ausschuß ist eifrig bemüht, dieses Fest zu einem recht gelungenen zu gestalten und werden besondere Ueberraschungen vorbereitet. Die Mareiner Kapelle besorgt die Musik. Das Fest wird auf dem Kasernplatz stattfinden.

Gibswald, 25. August. (Männergesangsverein.) In der am 23. August abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Franz Sall, Lehrer, zum Vorstand; M. v. Bitterl, Montanbeamter, Vorstandstellvertreter; Dr. Franz Lukas, Chorleiter, Fritz Gröbl, Oberlehrer, Chorleiterstellvertreter; Franz Meßner, Liqueurfabrikant, Schriftwart; Johann Anderle Schloffer, Säckelwart; Hans Schaller, Offizial, Archivar; und ohne Amt die Herren: Hans Kürbisch, Schloffer; Th. Walonigg, Fleischer, und Robert Johann, Kunsttischler. Die Rechnungsprüfung übernahmen Herr Grundner, Buchhalter, und Herr Sidar, Kleidermacher. Am 31. August veranstaltet der Verein ein Fest im Bürgerwalde unter dem Namen „Steirischer Kirta“, wobei für verschiedene Belustigungen, wie Tanz auf der Alm, Sacklaufen, Wurfschnappen, Ringelwerfen und Krämerbuden etc. etc. gesorgt sein wird.

Marburger Nachrichten.

(Bürgerrechtsverleihung.) In der letzten vertraulichen Sitzung des Gemeinderates wurde dem hiesigen Kaufmann Herrn Adolf Weigert über Ansuchen das Bürgerrecht der Stadt Marburg verliehen.

(Ueberseetzungen im Finanzdienste.) Es wurden (Untersteiermark betreffend) veretzt: die Steueramtspraktikanten Josef Cepin von der Bezirkshauptmannschaft in Gröbming zur Bezirkshauptmannschaft in Luttenberg und Ludwig Bluhar von der Bezirkshauptmannschaft in Luttenberg zur Bezirkshauptmannschaft in Leoben; die Steueramtsadjunkten Rudolf Wibod vom Steueramte in Mured zum Steueramte in St. Marein und Ferd. Ticar vom Steueramte in St. Marein zum Steueramte in Mured. Ferner wurden veretzt: die Oberaufseher Alois Bucar von St. Peter nach Friedau, Wilhelm Fuchs von Marburg II nach Siciöle (bei Capo d'Istria), Johann Kopitar von Capo d'Istria nach Marburg II, Franz Krizanec von Leskovec nach Sonobitz, Karl Moscher von Sonobitz nach Leskovec, Franz Stanzer von Friedau nach St. Peter, Michael Dpraus von St. Leonhard nach Marburg I, endlich der Aufseher Franz Magerl von Marburg II nach St. Leonhard.

(Todesfall.) Gestern wurde auf dem Stadtfriedhofe Herr Josef Ernst Veschnigg beigesetzt, welcher nach langem Leiden auf seiner Besetzung zu Roßwein im 64. Lebensjahre starb.

(Außerordentliche Gemeinderatssitzung.) Am Freitag, den 29. August nachmittags 3 Uhr, findet im Rathhause eine außerordentliche Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Einsprache des Herrn Karl Rabitsch gegen den Stadtratsbescheid wegen Verwahrung seines Hundes. — Nichtigstellung des Gemeinderatsbeschlusses vom 20. August 1902 wegen Eröffnung der Lehrerinnenbildungsanstalt. — Wahl eines Mitgliedes in den Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule. — Angebot des Herrn Ludwig Souvent wegen Ankauf der Parzelle 64/7 in der Wildenrainerstraße. — Gesuch des Hausherrnvereines um einen Gelbbeitrag. — In der vertraulichen Sitzung: Personalangelegenheiten.

(Das Grabdenkmal für den verstorbenen Musikdirektor Binder) ist seit einigen Tagen auf der letzten Ruhestätte des Toten aufgestellt. Das Grabdenkmal stellt sich dar als ein über 2 1/2 Meter hoher Obelisk aus schwedischem Granit, der aus der rühmlichst bekannten Werkstätte des hiesigen Steinmeisters und Handelskammerrates Herrn Josef Peyher stammt. Unter einem Kreuz befindet sich in Goldbuchstaben die Inschrift: „Adolf Binder, Musikdirektor des Philharmonischen Vereines in Marburg, geboren 6. März 1845, gestorben 13. September 1901. Gewidmet von seinen Freunden und Verehrern.“ Um das Zustandekommen des Grabdenkmals haben

sich besonders verdient gemacht die Südbahn-Vierertafel und die Südbahn-Werkstättenkapelle, welche bekanntlich u. a. erst kürzlich gemeinsam zu Gunsten des Grabdenkmalsondes ein Konzert veranstalteten, ferner sonstige Freunde und Verehrer des Dahingegangenen.

(Kasino-Verein.) Die Tennis-Stundenverteilung für den Monat September findet Samstag, den 30. August 6 Uhr abends statt.

(Postamt Maria-Rast.) Anlässlich des die Postzustände in Maria-Rast besprechenden Berichtes unserer letzten Nummer stellen wir infolge eingezogener genauer Erkundigungen fest, daß die Klage über den dortigen Postbestelldienst auf einer unrichtigen Information beruhte. Wie wir erfahren haben, hat sich in der letzten Zeit bei diesem Postamte überhaupt nichts ereignet, was zu Beschwerden Anlaß geben könnte. Betreffend die im Berichte wegen geringer Entlohnung und außerdienstlicher Verwendung erwähnten Postboten sei bemerkt, daß diese bei vollständiger Verpflegung und gemäß anderer Benefizien eine weit höhere Belohnung beziehen als angegeben wurde, sowie daß sie in gar nicht vorgeschriebener Anzahl von der Inhaberin des Postamtes und nicht vom Alerar bestellt sind und demnach selbstredend außer zur Zustellung der Post auch zur anderweitigen Verwendung herangezogen werden können. Was die angeblich unordentliche Zustellung durch die Post betrifft, so sei nach unseren Erkundigungen bemerkt, daß nach den Bestimmungen der Direktion die Zustellung nicht täglich im ganzen Postbestellbezirk Maria-Rast erfolgt, sondern westlich und östlich von Maria-Rast jeden zweiten Tag. Daß schließlich hier und da einmal eine Zeitungsschleife ein wenig beschädigt wird, wird wohl bei keinem Postamte der Welt zu verhindern sein, weil diese Beschädigung schon vorhanden sein kann, bevor noch das betreffende Postamt am Lande in den Besitz der betreffenden Stücke gelangt. Von vollständig verläßlicher und sehr gut unterrichteter Seite wird uns ferner geschrieben, daß sich die Frau Postmeisterin von Maria-Rast dortselbst der allgemeinen Beliebtheit mit Recht erfreut und ist nur anzunehmen, daß der betreffende Herr Berichterstatter absichtlich und aus gewissen Gründen von einem Feinde der Frau Postmeisterin — und wer hat keine Feinde? — diesbezüglich irreführt wurde. Wir erfüllen loyalerweise unsere Pflicht, wenn wir obiges feststellen.

(Kaiser Franz Josef-Denkmal in Radkersburg.) Wie an vielen Orten Oesterreichs wurde dem großen Kaiser Josef II. auch in Radkersburg, in dessen Mauern er einst gewohnt, ein Denkmal errichtet. Durch die hochherzige Spende des Bürgermeisters v. Rodolisch und die Unterstützung der Gemeinde ist dieser Plan der Kaiser Josef-Verehrer zur Tat geworden. Die Enthüllung findet Sonntag, den 31. d. M. mit folgender Festordnung statt: Samstag, 30. d., 7 Uhr abends, Blasmusik und Zapfenstreich. Sonntag, den 31. d., morgens Bedruf; halb 12 Uhr vormittags feierliche Enthüllung des Denkmals auf dem Hauptplatz, halb 1 Uhr Festmahl im großen Saale der Sparkasse.

(Für die Abbrändler von Podova.) Für die durch die Feuersbrunst in die Notlage geratenen Bewohner in Podova hat die k. k. steierm. Statthalterei einen Betrag von 3300 K aus dem Notstandsfonde angewiesen. Zum selben Zwecke hat Se. Excellenz der Herr k. k. Statthalter Graf Clary und Aldringen den Betrag von 50 K und der Herr k. k. Statthaltereirat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Marburg, Graf Attems, den Betrag von 40 K gespendet.

(Kasino-Gastwirtschaft.) Wie bereits mitgeteilt wurde, ist die Kasino-Gastwirtschaft Herrn Franz Schweikofsky aus Wien in Pacht gegeben worden. Die Pachtzeit beginnt eigentlich erst mit 1. September, doch hat Herr Schweikofsky bereits seit Dienstag die Führung der Gastwirtschaft übernommen. Die Leitung des Kasinovereines hat nach reiflicher Ueberlegung aus der Reihe der Pachtanbote das Offert des Herrn Schweikofsky angenommen und glaubt in demselben den Mann gefunden zu haben, der die Kasino-Gastwirtschaft wieder zu den besuchtesten Räumen von Marburg machen wird. Herr Schweikofsky hat seine Lehrzeit in Wien begonnen und war dann in erstklassigen Gastwirtschaften des In- und Auslandes zur vollsten Zufriedenheit seiner Chefs teils als Oberkellner, teils als Geschäftsleiter tätig und hat auch in Wien und Paris selbständig Restaurants mit großem Erfolge geführt. Wie Herrn F.

Schweikofsky als Wirt allseitig das beste Zeugnis ausgestellt wird, so gilt dies auch von seiner Frau Helene Schweikofsky als ausgezeichnete Köchin und Hausfrau. Die beiden Eheleute Schweikofsky haben auch das ehrliche und feste Bestreben, ihre ganze bewährte Kraft daran zu setzen, die Kasino-Gastwirtschaft zur alten Blüte zu bringen und sie zur Zufriedenheit der Bevölkerung von Marburg zu führen. Sache der Marburger ist es, die strebsamen neuen Pächter durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben, allen berechtigten Wünschen vollends zu entsprechen. Wir glauben die Zeitung des Kasinovereines zur Wahl der neuen Pächter beglückwünschen zu können und hoffen, daß sich die Marburger recht oft und recht bald von der Vorzüglichkeit der Kasino-Gastwirtschaft selbst überzeugen werden.

(Ehrenbeleidigungsverhandlung.) Herr Dr. Thalmann hat, wie wir seinerzeit meldeten, gegen Herrn Dr. Rauch die Ehrenbeleidigungsklage erhoben und wurde Dr. Rauch zu 50 K Geldstrafe verurteilt. Ueber Rekurs des Verurteilten wurde das Urteil annulliert und die Angelegenheit zur neuerlichen Verhandlung an das Bezirksgericht zurückgeleitet.

(Ministerielle Entscheidung.) Wie uns der hier domicilierende Zivil-Geometer Herr Friber mitzuteilen ersucht, hat das k. k. Ministerium des Innern seinem Rekurs gegen alle in den Vorinstanzen gefällten, bezw. bestätigten Entscheidungen Folge gegeben, ihn in seiner Eigenschaft als Geometer bestätigt und außerdem seine bisherigen Befugnisse erweitert.

(Die deutsche Schule — eine Verbummungsanstalt!) Bisher hat man immer geglaubt, daß die Kaiserin Maria Theresia eine der hervorragendsten und klügsten Herrscherinnen war, die jemals auf dem Throne saßen. Ein Marburger unfreiwilliges windisches Witzblatt hat uns nun eines Besseren belehrt. Kaiserin Maria Theresia schätzte bekanntlich die Schule, die deutsche Schule außerordentlich hoch und überall im ganzen Reiche gründete sie deutsche Schulen, damit die verschiedenen Kostgänger unseres Herrgottes, welche dieser Staat beherbergt, durch den deutschen Schulmeister so gut als möglich aus ihrem geistigen Sumpfe herausgerissen werden. Auch das Heer wollte sie im Interesse seiner Schlagfertigkeit deutsch wissen. Nun sehen wir aber erst, welche „Stümperin“ unsere Kaiserin Maria Theresia war! Das windische Witzblatt des Marburger Domkapitels erklärt nämlich in seiner heutigen Nummer, daß die deutschen Schulen nichts anderes als — Verbummungsanstalten (!) sind! Arme Kaiserin Maria Theresia! Nachdem weit über anderthalb Jahrhunderte seit ihrer Thronbesteigung verfloßen sind, sagt ihr das Witzblatt des Marburger Domkapitels nach, daß sie — Verbummungsanstalten errichtet hat! Da sich in einem klerikalen windischen Blatt kein Aufsatze befinden darf, der keine gemeine Denunziation enthält, so leistet sich genanntes Wendenblatt in seiner Betrachtung über die deutsche „Verbummungsanstalt“ in Bickernsdorf die niedliche Denunziation, die Schüler der deutschen Volksschule in Bickern hätten in der Lembacher Kirche beim Kaiserfest „höhnisch gegelacht“! Wie das nur die Bickerner Buben angestellt haben mögen, höhnisch zu glocken?

(Südbahn.) Für die Linien der Südbahn, der Leoben-Borderberger Eisenbahn, der Wien-Pottendorf-Wr. Neustädter Bahn und der Lokalbahn Liefing-Kaltenleutgeben wird mit Rücksicht auf die mit 1. Jänner 1903 zur Einführung gelangende Fahrkartensteuer vom Personentransporte auf Eisenbahnen die Ausgabe der Abonnementkarten für 20 Fahrten in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließ- lich 31. Dezember 1902 eingestellt.

(Spülung in den Bedürfnisanstalten.) Die in unserer letzten Nummer gebrachte Notiz über die bringende Notwendigkeit, die öffentlichen Bedürfnisanstalten zwecks Bepflügelung derselben mit dem Rohrstrange der Wasserleitung zu verbinden, wurde in mehreren an uns gerichteten Zuschriften freudig begrüßt. Ein Brieffschreiber wies bei dieser Gelegenheit auch darauf hin, daß überhaupt zu wenig derartige Orte bestehen, während andere sich ausschließlich mit den unsauberen Zuständen, welche in vielen Bedürfnisanstalten herrschen, befassen. Besonders geklagt wird über jene im Stadtpark, die zu Zeiten jeder Beschreibung spottet. Auch die beim „Kreuzhof“ befindliche Bedürfnisanstalt erregt den Aerger mancher Brieffschreiber und tatsächlich geht von diesem stillen Plätzchen

manchmal ein „Dust“, aus welcher die Vorübergehenden lebhafter als es nötig ist, darauf aufmerksam macht, was sich hier befindet.

(Sommerfest in Maria-Rast zu Gunsten des Marburger deutschen Studentenheimes.) Die wackere Ortsgruppe Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereines veranstaltet am 7. September zu Gunsten des Marburger deutschen Studentenheimes ein großes Sommerfest, verbunden mit verschiedenen Veranstaltungen. Hoffentlich werden sich die Marburger an dem Ausfluge nach dem beliebten Ausflugsorte Maria-Rast recht zahlreich beteiligen.

(Kleinlicher Brotneid.) Ein hiesiges windisches Blatt schimpfte vor einigen Tagen darüber, daß ein hiesiger slovenischer Arzt zu seinem Vertreter bei einer gegen ihn angestregten Verhandlung einen deutschen Rechtsanwalt (Herrn Dr. Mravlag), statt eines windischen wählte. Dieser vom Verfasser der betreffenden Notiz veröffentlichte Ausdruck des Brotnoides wirft ein genügendes Schlaglicht auf die ganze windische Politik, die bekanntlich nur von Advokaten und Geistlichen gemacht wird.

(Eine große windische Blamage in Schönstein.) Samstag fand in Schönstein die Gleichfeier des neuen deutschen Schulhauses statt. Die Feier gewann, wie die „D. Wacht“ erzählt, einen heiteren Anstrich durch das freiwillige Auftreten des bekannten Dr. Franzl Mayer, der in seinem sechzehnten Lebensjahre noch kein Wort slovenisch verstand. Dieser gute Dr. F. Mayer hat zwar Glück bei der Finanzierung seiner frisch angezogenen nationalen „Gefinnung“; bei der Gleichfeier der deutschen Schule in Schönstein spielte er jedoch die Rolle des ungebetenen Klowns. Vom neuen Schulhause weht eine deutsche Fahne, das Wahrzeichen der deutschen Kultur. Friedlich hält sich der slovenische Bürgermeister Kaiser, welcher an der Fahne keinen Anstoß nimmt. Doch Herr Dr. Mayer als „Bürgermeisterstellvertreter“ fühlt sich seiner hohen Sendung bewußt, stürzt zum Schulhause, verbietet das Entfalten der deutschen Nationalfahne und blamiert sich seiner hohen Sendung entsprechend. Nicht genug an dem bittet er drahtlich den Bezirkshauptmann von Windischgraz um Gendarmerie und Militärassistenten behufs Beseitigung der Fahne. Herr Bezirkshauptmann Capet eilt herbei in der Meinung, daß Schönstein von einer Revolution durchtobt werde. Doch alles ist ruhig; nur eines überrascht ihn: der blamierte Dr. Mayer mit dem Schreibersstabe, der heute Schönstein kommandieren will. Die Fahne flattert fort am deutschen Schulhause, und Dr. Mayer sinnt in seinem inhaltschweren Kopfe über der Lösung der österreichischen Frage.

(Diebstahl im Gasthose.) Der Bücher- aussträger Kaufmann stand dieser Tage in einem Zimmer des Gasthofes „Kof“, in welchem er schlief, auf und hatte die böbliche Absicht, sich anzukleiden. Wie verblüfft war er aber, als er gewahrte, daß sein Anzug verschwunden war. Mit dem Anzuge war auch ein Schlafkollege des Kaufmanns verschwunden und Mann und Anzug sah er nicht mehr wieder.

(Trisinnig) wurde vor einigen Tagen in Marburg der aus Pregrada (Kroatien) stammende Bäckergehilfe Max Pongratschitsch. Derselbe wurde in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht. Pongratschitsch war bereits einmal in der Beobachtungsanstalt in Ofenpeft.

Letzte Nachrichten.

Der ungeheuerer windisch-klerikale Schwindel von Polstrau.

Polstrau, 28. August.

Einer unserer slovenisch-fortschrittlichen Gefinnungsgeoffenen war ebenfalls bei der hiesigen „großartigen“ Versammlung, bei welcher sich Ploj, Rosina und Spincic geradezu jämmerlich blamiert haben. Alle Nachrichten in den slovenisch-klerikalen Blättern sind — unsterbliche Lügen! Ich habe nur die „Pest“ abgewartet, um zu wissen, was denn diese darüber schreibt. Nach der „Pest“ waren angeblich 2000 Zuhörer anwesend; „Marod“ ist aufgefressen und schreibt 1500 und ich versichere Sie, es waren nicht einmal — 300, Knechte, Mägde und — Kapläne! Die fortschrittliche slovenische Bauernschaft war bei der Versammlung vertreten und ein

„Stajerc“-Kämpfer hat auch gesprochen! Dr. Ploj hat ihm Recht gegeben!! Natürlich wird alles von der windisch-klerikalen Presse totgeschwiegen! — Näherer Bericht folgt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die zwei mit Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 1. September zu Montpreis** im Bez. Pöchlarn; Donnersbachau** im Bez. Erding; Obdach**; Gabersdorf** im Bez. Leibnitz; Fischbach** im Bez. Vöcklabruck; Windischgraz*; Graz (Jahres- und Monatspferdemarkt); Siegersberg** im Bez. Pöchlarn; Murau*; Maria-Tschof** im Bez. St. Marein bei Erbsdorf; St. Oswald* im Bez. Ebensee; Feldbach (Pferde- u. Fohlenmarkt); St. Egidius** im Bez. Schladming; Semriach im Bez. Frohnleiten.

Am 2. September zu Fürstfeld (Hopfenmarkt); Friedau (Schweinemarkt); Ternowetz** im Bez. Pettau; Radkersburg*.

Am 3. September zu Deutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Ansfeld; Viezen; Kranichsfeld (Hornvieh- und Pferdemarkt) im Bez. Marburg; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt); Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drauzburg.

Literarisches.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen Zeitung Nr. 33.) Kinder bei Tisch. Von Tony Pauly. Allerlei Ansichten. Aus der Frauenwelt. Offener Sprechsaal. Fragen und Antworten. Korrespondenz der Redaktion. Graphologischer Briefkasten. Eingekendet. Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten. Von Gabriele Seyko. Für Haus und Küche. Speisezettel für ein bürgerliches Haus. Pariser Wäscheausstattungen. Von Madeleine. Album der Poesie: Am Teich. Von Paul Godfried. Rätsel-Zeitung. Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. Das Waldgeheimnis. Von H. Waldemar. Feuilleton: Tostka. Von Laura Frost. Inserate. — Preis vierteljährig 2 Kronen.

Nach Inhalt und Form gleich vornehm, haben die Illustrierten Oktavhefte von Ueber Land und Meer den neuen, 19. Jahrgang begonnen (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Im novellistischen Teile tritt August Sperl, der sich durch seine historischen Romane in kurzer Frist einen großen Ruf erworben hat, auch als fröhlicher Plauderer auf, der mit seiner Badegeschichte „Herzfrank“ ein Kabinettstück feinhumoristischer Erzählungskunst bietet. Eine Fülle flotter Bildchen, nach Zeichnungen von O. Meyer-Wegner, begleitet die heiteren Vorgänge. Eensere Töne schlägt Wilhelm Meyer-Förster in seinem Roman „Süderßen“ an. Der Dichter, der in voriger Spielzeit mit seinem Drama „Alt-Heidelberg“ den größten aller Bühnenerfolge seit Jahrzehnten davongetragen hat, begiebt sich hier auf das Gebiet des Turfs, dessen Gefahren und Aufregungen er meisterhaft schildert. Zu diesen großen Erzählungen gesellen sich zwei abgeschlossene Novellen: „Wer zuletzt lacht“, ein Weidmannsschwank von Fritz Skowronnek, und „Mathilde“, ein drolliger Scherz aus dem Leben der vornehmen Gesellschaft von A. J. Nordmann. Die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit dieser im Vergleich zu ihrem Inhalt und ihrer Ausstattung billigsten deutschen Monatschrift (Abonnementpreis nur 1 Mark für jedes vierwöchentliche, ungefähr 120 Seiten starke Heft) werden jeden Leser überraschen. Jede Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung sendet auf Wunsch das erste Heft der „Illustrierten Oktavhefte von Ueber Land und Meer“ zur Ansicht.

Dr. G. Thalmann

hat seine Ordination wieder aufgenommen.

2305

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch beehre ich mich den p. t. Bewohnern von Marburg und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich auf hiesigem Platze, **Burggasse 8**, ein

Regen- und Sonnenschirm-Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle mein grosses und reichhaltiges Lager aller Gattungen **Sonnen- und Regenschirme** zu den allerbilligsten Preisen der geneigten Abnahme. — Viele Gattungen Stoffe für Schirme zum Ueberziehen sind stets in den neuesten Mustern und Farben am Lager. Alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittend, gebe die Versicherung, dass ich jederzeit bemüht sein werde, die Zufriedenheit und das Wohlwollen meiner hochgeschätzten Kunden zu erlangen und durch sorgfältigste Bedienung zu erhalten.

Mit größter Hochachtung

Anton Fornara,
Sonnen- und Regenschirm-Erzeuger, Marburg.

Marie Kapper

empfehlte sich für alle

423

Weisnäharbeiten, Anfertigung von Braut-
ausstattungen, Touristenhemden etc.

Lager in Kindertwäsche,
Maschinenstickerei, vorgedruckte Hand-
arbeiten, Seide, Schlingwolle, Häfel-
und Strickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weisnähern und
Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Realitäten-Verkauf.

In Randija bei Rudolfswert, Unterfrank, wird aus freier Hand ein großes Haus samt Stallungen, Felder und Waldungen einzeln oder stückweise verkauft. Im Hause ist seit Jahren ein Gasthaus mit Garten, Fremdenzimmer, Eiskeller und Weinkeller. Der Besitz eignet sich besonders für Holzhändler. Gefällige Anfragen unter: „W. U. 5470“ befördert **Rudolf Mosse, Wien I., Selterstätte 2.**

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör
Tegetthoffstraße 44. Anfrage bei
der Hausmeisterin. 2209

Ueberseeisches Insektenpulver

ist das anerkannt beste und
billigste Insektenpulver der
Welt, es vertilgt samt der Brut
Wanzen, Flöhe, Rissen, Fliegen,
Schaben.

In Paketen mit Zerstäuber zu
20 und 40 Heller nur bei **M.
Wolfgram.**

Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der **Ringofen-Ziegelei** des Baumeisters
Franz Derwuschel am Leitersberg. 1774

Adlergarn

mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)

Zu haben bei

1164

Hans Pucher, Marburg,
Herrengasse 19.

Zuverkaufen

ein stockhohes Geschäfts- u. Zins-
haus in der inneren Stadt ge-
legen, sehr guter Posten, mit
einer Anzahlung von 6000 fl.
Preis 24.000 fl. — Zinsertrag
1500 fl. Auskunft erteilt Mich.
Gruza, Marburg. 2237

Alleinstehende

Beamtenwitwe

wünscht ein oder zwei Mädchen in
sorgsame Verpflegung und gewissen-
hafte Aufsicht zu nehmen. Schiller-
straße 26, 2. Stock, Tür 11. 2269

Zuverkaufen

ein Einspänner = Fuhrwagen,
sehr gut erhaltene Gemischtwaren-
Einrichtung u. eine Kaffeebrenn-
maschine, alles billig, bei Herrn
Mernig, Spezereigeschäft,
Mellingerstraße 3. 2242

Sehr schöne in bester Wein-
gegend (Umgebung Marburg)
liegende 2254

Realität

mit Herrenhaus, 3 Winzereien,
prachtvollem Lagerkeller, 14 Joch
Weingärten, 6 1/2 Joch Acker, 5
Joch Obstgarten, 12 1/2 Joch
gewässerte Wiese, circa 6 Joch
Hutweide, 17 3/4 schlagbarem
Wald ist samt sehr voller Ernte
um den Preis von 40.000 K
zu verkaufen. Auch könnte selbe
parzelliert abgegeben werden.
Anzufragen bei **Albin Pfister**,
Marburg, Burggasse 4. 2254

Zumieten gesucht

unmöbl. Zimmer am Domplatz,
ein Magazin für leere Em-
ballagen aufzubewahren. Aus-
kunft Bern. d. Bl. 2302

Zwei schöne 2301

Pony

zu verkaufen. **S. Ruzicka.**

Möbl. Zimmer

an einen Herrn mit 1. August
zu vermieten. **Vollsgarten-**
straße 24. 2016

Gutgehendes

Gasthaus

oder ein Weinschank wird zu pachten
gesucht. Kaution wird erlegt. Anfr.
Kärntnerstraße 69. 2276

Wohnung

4 Zimmer, alle Gassenfront,
südseitig. Preis nebst Zugehör
und Wasserleitung, 440 fl.
Bismarckstraße 17, 1. Stock,
Tür Nr. 5. 1621

Lehrerin

erteilt Privatunterricht in allen
Volks- und Bürgereschulfächern.
Anfragen erbeten an die Bern.
d. Blattes. 2259

Verlässliche

Meierleute

werden sofort aufgenommen
bei **A. Serianz, „Amnenhof“**,
Treffertitz. 2303

Gesucht wird

ein tüchtiger solider verrechnender
Stockbursch mit Kaution bei
Cernovšek, Marburg. 2297

Zwei

Zimmerherren

werden mit oder ohne Kost auf-
genommen. — Flößergasse 8,
1. Stock. 2292

Ein oder zwei

Kostknaben od. Mädchen

finden Aufnahme, Domplatz 14,
1. Stock rechts. 2270

Fanni Reitmeier

gepr. Hebamme

Webergasse 2, Marburg
empfiehlt sich den geehrten Damen
aufs beste und bittet um geneigten
Zuspruch. 2284

Zu verkaufen

ein stockhohes Haus mit Gast-
geschäft und Gemischtwarenhand-
lung in nächster Nähe von
Marburg, sehr guter Posten,
samt schönem Gemüse- und Obst-
garten, Baupläge ist wegen Fa-
milienverhältnissen sogleich zu
verkaufen. — Nötiges Kapital
6000 fl. Wo sagt die Bern.
d. Blattes. 2278

Zuverkaufen

1 schöner neuer schwarzer Salon-
anzug, 1 neuer Saffoanzug, 1
neuer Ulster, 1 Winterrock, 1
grauer Anzug, alles billig; 1
Tafelbett samt Strohsack. Anfr.
in der Bern. d. Bl. 2064

Für Bauherren:

Verschiedene stark und schön gear-
beitete Sparherdbestandteile, Brat-
röhren, Wassermannenfutter mit
Kupferwanne, Aschen- u. Rußtürn,
Gerdbank etc. billigst zu verkaufen.
Wo, sagt die Bern. d. Bl. 2296

Weissnäharbeit

auch **Ausstattungen** werden
übernommen. Domgasse 3, 1.
Stock. **J. Benedikter.**

Billigst zu verkaufen

1 schöner großer Kanzlei-Schreib-
tisch mit 9 Läden und Aufsatz, 1
schöner Salontischteppich, 1 Tafel-
bett, sowie mehrere Vogelkäfige.
Adresse in Bern. d. Bl. 2295

Verschiedene

Möbel

zu verkaufen. — Mühlgasse 9.

Aepfel

jedes Quantum kauft u. bezahlt
zu besten Tagespreisen **Adolf
Gimmler, Blumengasse 18.**
Bei Verkaufsabfertigung Muster
erbeten. 2108

Einige Bilder

und **Taschen** sehr billig zu
verkaufen. Anfrage **Bürger-**
straße 7, Tür 12.

Sorgentreies

Familienglück garan-
tiert das wichtigste Buch
über zu viel Kinderlegen.
Diskret verschlossen gegen
90 h in österr. Briefmar-
ken (offen 70 h) von Frau
A. Raupa, Berlin SW.
210, Lindenstr. 50.

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.

Ziehung unwiderruflich 25. September 1902

Haupttreffer

Kronen **30.000** Kronen

Olmücker Ausstellungs-Lose à 1 Krone

empfiehlt

2208

Marburger Eskomptebank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Deutsches Mädchenheim in Pettau

(Steiermark.)

Städtische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen von 6 Jahren aufwärts.

Gebäude und Einrichtung den modernsten Anforderungen entsprechend. Volks- und Bürgerschul-Unterricht, praktischer hauswirtschaftlicher und wissenschaftlicher Fortbildungsunterricht, fremde Sprachen, Zeichnen, Musik etc.

Kostgeld mit Einschluß der Wäsche, Benützung der Klaviere und der Nähmaschinen etc., sowie des gesamten Volks- u. Bürgerschulunterrichtes und der Konversationsstunden monatlich nur 60 Kronen. Für den Fortbildungsunterricht geringer Zuschlag. Beginn am 15. September d. J. Anmeldungen ehestens an den Verwaltungsausschuß des Mädchenheims.

Genaue Programme stehen auf Verlangen sofort zur Verfügung.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek**,
Reiherstraße 26. 2283

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Ananas- und Erdbeerpflanzen

in 10 der besten großfruchtigsten Sorten, per 100 Stück K 2.80
offert 2287

Schloßgärtnerei Kranichsfeld, Steiermark.

Gestützt auf die überraschendsten Erfolge u. glaubwürdigsten Anerkennungen verweise ich auf die Haarpomade

Crinin

welche den Haarwuchs ungemein fördert u. kahlen Stellen ganz und gar in kürzester Zeit die Haare wieder verlieh. Nicht mit marktüblicher Reklame will ich diese unschätzbare Haarpomade dem Publikum zuführen, da sich dieses unersetzbare, mit peinlichster Genauigkeit zusammengefügte Produkt in Kürze durch seine Erfolge einführen und dies Erzeugnis als Wohltat der Menschheit selbst festigen muß.

Crinin hemmt im Momente jeden krankhaften Zustand des Haars und der Haut und befördert sofort den Haarwuchs und Gesundheit der Kopfhaut.

Um die Bedenken, da so viele derlei Artikel mit großer Reklame nur um das Publikum auszunutzen, auf den Markt gebracht werden und statt zu nützen nur schaden — zu benehmen — garantiere ich für die Unschädlichkeit u. verweise nochmals auf die eminenten Erfolge.

Ein Tiegel 2 K 50 h.

Mag. pharm. **K. Wolf**, Adler-Drogerie
Marburg a. D., Herrengasse 17.

Prämiiert: goldene Medaille, Wien 1902.

„ goldene Medaille, Paris 1902.

Frische
Bruch-Eier5 Stück 10 fr.,
bei**A. Himmler**,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Zu verkaufen

mehrere photographische Apparate und feine Objektive von Goerz, Zeiß und Steinheil, Satiniermaschinen und Hintergründe für Berufsphotographen, wie auch für Amateure geeignet. Pfand-leihanstalt Domplatz. 1989

Salon- u. Dekorations-
Pflanzen

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei**A. Kleinschuster**
Marburg.Gründlichen
Rhyth- u. Streichrhyth-
Unterrichtnach besser, leichtfaßlicher Methode
erteilt**Kathi Bratusiewicz**,
geprüfte Lehrerin für Rhyth- und
StreichrhythBürgerstraße 7, 3. Stod,
Tür 12.

Einkassierer

zugleich tüchtige Verkäufer werden gegen Fixum und Provision von erstem Hause gesucht. Offerte unter „Kaution 200“ an die Verw. d. Bl. 2223

Zwei Studenten

oder Mädchen werden sehr billig und gut auf Kost und Wohnung genommen. Anzuseh. in Verw. d. Bl. 2277

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella HoyniggClavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Eskomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Planinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petroff zu Original-Fabrikpreisen. 29

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haus-trunks

**Most**nötigen Sub-
stanzen ohne Zucker
empfiehlt vollstän-
dig ausreichend zu 150 LiterApotheker **Hartmann**

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach,
in Altenstadt Nr. 101 bei Feld-
kirch in Borsdorf. — Preis
2 Gulden.Auflösender Tee und
auflösende Pillen,

Marke „Obelisk“, früher Galt's Blutreinigungs-Tee u. Pillen. à 60 h und K 1.—. Diese bewährten und verbreiteten Volksmittel sind aus gelinde auflösenden Stoffen bereitet und in ihrer Wirkung milde, sicher abführend und blutreinigend. Die Pillen sind mit einer Zuckerschicht überzogen und deshalb sehr leicht zu nehmen. Warnung. Wegen ihrer großen Beliebtheit werden diese Mittel vielfach nachgeahmt. Man sehe daher beim Ankauf genau darauf, ob Paket und Schachtel den Obelisk als Schutzmarke tragen, da nur die aus der Apotheke U. Birnbacher „zum Obelisk“ in Algenfurt bezogenen echt sind. 1385



Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe etc. etc. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste Kopfhautreinigungs-, Kopshaarpflege- u. Kopshaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. — „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpflegemittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feolin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith, Wien VII.**, Mariahilferstraße 38, 1. Stod. 1499

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Reiherstraße 26, 2255

2 Mahfarrth'sche

Weinpressen

und 2 große Baumpressen sind zu verkaufen. Anfrage bei **Gm. Wahr**, Tegethoffstr. 2298An alle
Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische 158

Funkeals der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolsch's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grolsch's Heublumenseife kostet 60 h. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Brunn, denn es besteht in Nachahmungen. 158 In Marburg käuflich bei **M. Wolfram und K. Wolf**, Drog.

Möbl. Zimmer

Theatergasse Nr. 19, ebenerdig.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Carbol-
Theerschwefel-Seife**v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a. S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 fr. bei Drog. **M. Wolfram und Karl Wolf** in Marburg.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik & 71

Solomaren-Exporthaus

Grür (Böhmen.)

Gute Nickel-Remont.-Uhr

fl. 3.75.

Echte Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-

3561 Beder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Baupläne

südliche und westliche Lage in der Rärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzusehen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg.

Ein Haus

zu verkaufen

in Brunnorf, Schösteritzgasse 147. Guter Zinsertrag. 2289

Riesen-
Erdbeerpflanzen

in Rummel, 100 St., 3 Kr.

Pflanzzeit August und September.

Mehrjähriger, vollkommen ver-

rodeter Kompost abzugeben,

nach Uebereinkommen auch zuge-

stellt durch **Kleinschuster**,

Gartengasse 17, Marburg. 2142

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir gelegentlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Mannes zuteil wurden, sage ich allen den wärmsten, tiefgefühlten Dank.
Marburg, am 27. August 1902.

Amalie Leschnigg geb. Badl.

Therese Suppanz geb. Kupnik gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Alfons, Hermann, Margareta, Elsa und Otto**, sowie im Namen der Mutter und Geschwister des Verstorbenen schmerz erfüllt Nachricht, dass ihr innigstgeliebter unvergessliches Gatte, beziehentlich Vater, Sohn und Bruder, Herr

Andreas Suppanz

Kaufmann und Gutsbesitzer

nach kurzem schweren Leiden auf Schloss Mahrenberg nach Empfang der heil. Sterbesakramente am 25. August um 6 Uhr früh im Alter von 43 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird von Mahrenberg nach Pöltshach überführt. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 28. August um 4 Uhr nachmittags vom Bahnhofe in Pöltshach aus statt.
Die heil. Seelenmessen werden Freitag, den 29. August um 8 Uhr vormittags in den Pfarrkirchen Mahrenberg und Pöltshach gelesen.
Schloss Mahrenberg, am 26. August 1902.

Anempfehlung und Einladung.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum, insbesondere den geehrten Gästen der **Rasino-Gastwirtschaft** die freundliche Mitteilung zu machen, daß ich ab **1. September** die Leitung dieses Etablissements übernehmen werde.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen, welche ich mir im In- und Auslande gesammelt habe, glaube ich allen Ansprüchen der P. T. Gäste entsprechen zu können und werde mich bestreben, durch vorzügliche, von hohen Herrschaften wiederholt belobte Küche, sowie durch Verabreichung des beliebten **Original Pilsner Bieres** (Urquell) und **Märzen**, ferner der besten **steirischen Weine** meine geehrten Gäste vollkommen zufriedenzustellen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Schweikofsky.

Spezialist in Arrangements von Hochzeiten, Dinners etc.

Med. Dr. F. Terč

wohnt **Viktringhofgasse 12**
und ordinert von 7 — 8½ vormittags und von
1 — 2½ Uhr nachmittags.

„Indra Tea“

der beste Thee der Welt,
ist eine Mischung von acht der
feinsten und kräftigsten Thee-
sorten. 2323

Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

Echt gummierte Briefumschläge

Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuß
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Ehrenerklärung! Prager Schinken

Der Gefertigte widerruft hiemit alle Äußerungen, die er jemals bezüglich der Herren **August Ladner, Mich. Barjačič und Joh. Mayer** gebraucht haben sollte und bedankt sich unter einem, daß die genannten Herren vom gerichtlichen Wege abgestanden sind.
Marburg, 24. August 1902.

Albin Maserst.

Henriette Pöltzel

geb. Sen

zeigt ihren werten Schülern an, daß der Unterricht im Französischen wieder mit **1. September** beginnt. Neue Schüler sind willkommen.
Schillerstraße 24. 2318

Absolvent

der Obst- und Weinbauschule, 18 Jahre alt, der deutschen und slov. Sprache mächtig, mit schöner Handschrift und in der Stenographie gut bewandert, wünscht auf einer rationell betriebenen Gutswirtschaft als Volontär oder Adjunkt geg. bescheidene Ansprüche unterzukommen. Briefe erbeten unter „**Fleißiger Defonom 1902**“ an die Verw. d. Bl. 2315

Nettes Haus, 2308

massiv gebaut, mit mehreren Zimmern, großem Gemüsegarten etc., ganz nahe an Leibnitz in Raindorf, ist unter günstigen Bedingungen um den Preis von 4000 fl. sogleich zu verkaufen. Anträge unter „**Nettes Haus**“ an die Verw. d. Bl. erbeten.

Herrschafts-Wohnung

mit schöner Aussicht, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit Parquetboden, eingerichtetes Badezimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, engl. Closets, Wasserleitung, Gasbeleuchtung im Stiegenhaus samt sonstigem Zugehör. Preis per Monat 90 K. Sofort zu beziehen. Anzufragen **Baukanzlei H. Holzer, Carnerigasse 22. 2312**

Schöne Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Badezimmer und sonstiges Zugehör. Preis pro Monat 54 Kronen; sofort zu beziehen. Anzufragen **Baukanzlei H. Holzer, Carnerigasse 22. 2313**

Mellinghof

eine schöne Wohnung mit fünf Zimmern, samt Zugehör, Stall und schöner Garten, sofort zu vermieten. Anfrage bei der Eigentümerin dortselbst, oder im Hausbesitzerverein. 2325

Ältere Witwe

Besitzerin einer Wirtschaft, wünscht sich baldigst mit einem älteren braven Mann zu verheiraten; etwas Vermögen erwünscht.Adr. Ww. d. Bl. 2310

Zwei schön gehäkelte

Decken

sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Verw. d. Bl. 2316

Noch-Lehrmädchen

und zwei flinke junge **Kellnerlehrlinge** werden aufgenommen im **Rasino** in Marburg.

garantiert echt, liefert billigst

Josef Schwab,

Spezial- Delikatessenhandlung,
Marburg, **Herrengasse 32**
Telephon 22. 2320

Goldene Damenuhr

wurde auf dem Wege vom Bahnhof Lembach bis Robitsch's Gasthaus in Lembach verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Polizeiamte abzugeben.

Mellinghof

ein großer Keller und Magazine, auch zu Werkstätten geeignet. **2 kleine Wohnungen**, 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche, sofort zu verm. Anfr. b. d. Eigentümerin dort.

Süßlicher Weingarten

nahe von Gams, mit 5½ Joch Ausmaß, zum Teile amerik. Rebanlagen, Obstgarten, Wingerhaus etc. ebene Zufahrt, ist um den billigen Preis per 2200 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Jos. Kadlik's** Verlehrs-Bureau in Marburg. 2327

Möbliertes 2156

ZIMMER

wird an einen Herrn sogleich vermietet. Volksgartenstraße 24.

Absolvierte Wiener

Konservatoristin

erteilt Klavierunterricht. Göttergasse 18, 2. Stock, Tür 12.

Ein braves junges

Mädchen

bittet als Kindermädchen unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 2309

Grummet

an der Wurzel zu verkaufen. Windenauerstraße 62. 2324

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Tegetthoffstraße 15, 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern samt Zugehör ist vom 1. Oktober l. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft beim Hausmeister daselbst. 2317

Ölmüher Quargel

große Ware, offeriere per Schoß (60 Stück) zu 68 fr., bei Abnahme eines Kistchens billiger.

Josef Schwab,

Spezial- Delikatessenhandlung,
Marburg, **Herrengasse 32**
Telephon Nr. 22.

FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Billig vom 1. Mai 1902.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik.**

Preis per Stück 5 fr.